

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 16 (2003)
Heft: 5

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terieur in steifer Architektur. Die Schlagwörter im Inhaltsverzeichnis der Verkaufsbroschüre sprechen für sich: «Geschichtsträchtig», «Meisterhaft», «Luxuriös», «Exklusiv», «Klassisch», «Kreativ»! Die Promotoren schreiben, dass «kompromisslose Funktionalität und Ästhetik keine Wünsche bezüglich anspruchsvoller Architektur» offen lassen. Doch wer in zwei Jahren beim Café auf der Terrasse des KKL sitzt und ans gegenüberliegende Seeufer schaut, wird denken: Investorenarchitektur – klassizistisch angehaucht! Das Wohnen mit seinen «zahlreichen Extras» hat seinen Preis: zwischen 7950 bis 17 300 Franken pro Quadratmeter Wohnnutzfläche. Eine der unteren Wohnungen ist ab einhalb Millionen Franken zu erwerben. Doch wer ab Ende 2005 in einem der vier «grosszügigen Attika-Ensembles» residieren möchte, muss bis zu fünf Millionen Franken mitbringen. www.tivoli-luzern.ch

27 Ansichtssache aus dem Thurgau

«Denkmalpflege ist «Ansichtssache»», findet das Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Deshalb hat das Amt eine Postkartenserie produziert. Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Ringstrasse 16, 8510 Frauenfeld, mit frankiertem Antwortcouvert

Adressenhandel

Der Verband Swiss Design Association besitzt zwei Internetadressen, die er nicht mehr braucht: «industrial-design.ch» und «product-design.ch». Wer sie will, soll der SDA ein Angebot machen. sda@swiss-design-association.ch

333 mal gegen das Stadion

Gegen den Neubau eines Stadions am Hardturm in Zürich, das die Credit Suisse bis 2006 bauen will, sind 333 Einwendungen eingegangen. Alle sind sie für den Fussball, aber gegen das Stadion, genauer, die Mantelnutzung. Das Projekt von Meili + Peter findet überall Zustimmung (HP 5/02), sollte aber nicht gebaut werden. Jedenfalls so nicht. Bitte kein Shopping-Center, sondern eine Schule, und Parkplätze lieber auch keine. Hauptbefürchtung ist der Mehrverkehr. Am 7. September wird in der Stadt Zürich über die notwendige Landabtretung abgestimmt, ob der Gestaltungsplan ebenfalls an die Urne kommt, ist noch unklar. Nicht vergessen: Im Jahr 2008 sind Europameisterschaften.

Grenzland ETH

Die Professur für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich führt jedes Jahr die öffentliche Veranstaltungsreihe «Grenzland» durch. Am 7. Mai sind die Architekten Alejandro Zaera Polo aus London zu Gast, am 13. Mai Marie-Claude Béatrix aus Erlenbach und am 21. Mai Annette Gigon aus Zürich. ETH Zürich, HIL E4, jeweils um 18 Uhr

Auf- und Abschwünge Zementwerke tauschen

Was haben Zementwerk-Beteiligungen und Briefmarken gemeinsam? Beide kann man tauschen. Momentan wird wieder rege getauscht. So verkaufte die Schweizer Holcim ihre Beteiligung an der deutschen Dyckerhoff, die sie einst ganz übernehmen wollte, an die italienische Buzzi Unicem. Im Gegenzug übernahm sie von Dyckerhoff deren Spaniengeschäft, womit Holcim ihre Position im wichtigen Markt Madrid verstärkte. Dyckerhoff gab die Beteiligung an der deutschen Anneliese Zementwerke an ihre dortige Partnerin Heidelberg-Cement ab, dafür übernahm sie von Heidelberg-Cement deren 25-Prozent-Paket an der Ciments Luxembourgeois. Diese Bereinigungen haben mit der ziemlich desolaten Lage auf dem deutschen Markt zu tun, die auch zu Schliessungen und anderen Abbaumassnahmen führte. Als weitere Unbill zwang ein Kartellverfahren die Konzerne, für Bussen hohe Rückstellungen – bei Holcim 120 Mio. Franken – vorzunehmen. In der Schweiz ist kein Kartell mehr nötig, sind doch mit Holcim, Vigier (zum französischen Vicat-Konzern gehörend) und Jura-Cement (im Besitz der irischen CRH) nur noch drei Konkurrenten übrig geblieben. Weil das Marktvolumen 2002 leicht geschrumpft ist und «für die kommenden Jahre keine Änderung des Marktes prognostiziert wird», beseitigt Holcim ihre – vor einem Jahr noch voll ausgelasteten – Kapazitäten in Thayngen. Die dort 1909 gegründete «Cementi» ist mit knapp 300 000 Tonnen Kapazität ein kleines Werk, gemäss Holcim deren teuerster Produktionsstandort in ganz Europa; und der von ihr belieferte Ostschweizer Markt darbt. Sollten künftig Kapazitäten fehlen, können Schwesterwerke im Ausland aushelfen.

Im Übrigen läuft das Geschäft von Holcim nicht schlecht. 2002 profitierte der Konzern einmal mehr von seiner breiten Abstützung, wobei die Regionen «Afrika, Naher Osten» sowie «Asien, Ozeanien» «einen günstigen Einfluss auf das operative Resultat hatten». Dort braucht es noch Zement. Den grössten Gewinnbeitrag leistete Lateinamerika. Aufgrund der bereits durchgeführten Restrukturierungen glaubt sich Holcim gut gerüstet, weiterhin «robuste Resultate zu erwirtschaften».

Weniger gut geht es, trotz unveränderter Dividende, Holcim-Besitzer Thomas Schmidheiny. Nachdem sich sein Bruder Stephan schon vor Jahren aus der Schweizer Industrie verabschiedete, haben jetzt das Swissair-Debakel (Schmidheiny war Vizepräsident), das als Kapitalvernichtungsmaschine funktionierende Softwareunternehmen Think Tools (Schmidheiny sass im Verwaltungsrat), Klagen von Asbestgeschädigten (die Schweizer Eternit gehört zu Holcim) und ein Insidervergehen in Spanien, das man nur als dumm bezeichnen kann, auch Thomas Schmidheiny aus dem Club der Wirtschaftsführer hinauskatapultiert. Schmidheiny, der seine Stimmenmehrheit bei Holcim abgibt, fällt nach bekanntem Muster: Ist eine Person erst einmal zum Abschluss frei gegeben, stürzen sich alle auf sie. Die «Bilanz» hat eine dreiteilige Serie gestartet, «Facts» befand, das Erfolgsprinzip der Familie habe sich «überlebt», und die «Finanz und Wirtschaft» meinte, man habe «Schmidheiny's Kapazität lange überschätzt». Die Medien beerdigen im Chor eine Dynastie, vor der sie früher vor Ehrfurcht erstarrt waren. Adrian Knoepfli



Bauherr: R. + U. Fischer, Remetschwil
Architektur: architekttick Zürich
Realisation: ERNE AG Holzbau, Laufenburg

INNEN AUSSEN RAUM

Am Anfang steht Ihre Idee.

Wir realisieren Ihre kreativen Entwürfe in Holz. Das Raumklima moderner Holzbauten eignet sich für private und öffentliche Räume. Im Dialog finden wir die konstruktiven Lösungen.

Modul-Technologie
Elementbau + Zimmerei
Temporäre Räume
Schreinerei
Fenster + Fassaden

ERNE

ERNE AG Holzbau CH-5080 Laufenburg Tel. 062 869 81 81 www.erne.net

Ein Unternehmen der ERNE-Gruppe